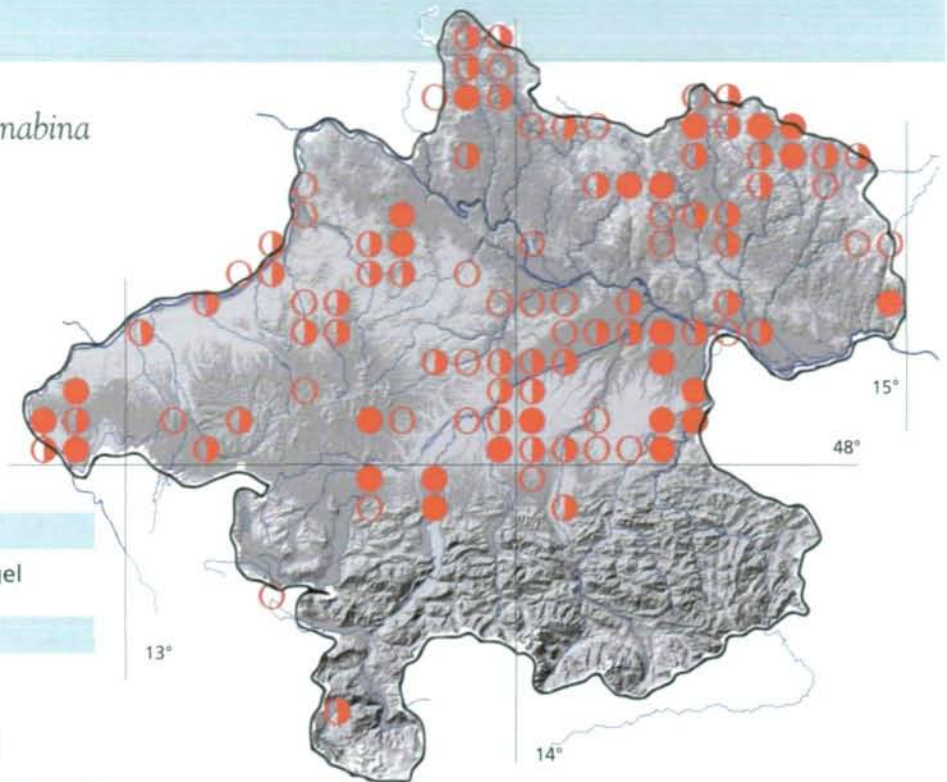


# Hänfling

*Carduelis cannabina cannabina*  
(LINNAEUS 1758)

Linnet  
Konopka obecná



## STATUS

Jahresvogel, häufiger Brutvogel

## BESTAND

Oberösterreich: <2000

Österreich: 15.000–20.000

Europa: 7.400.000–21.000.000

## GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

SPEC 4, europaweit nicht gefährdet

Rote Liste Österreich: LC

Rote Liste Oberösterreich: 4

Trend: -1/0

Schutz: Naturschutzgesetz

## RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	32	30,5
◐ Brut wahrscheinlich	48	45,7
● Brut nachgewiesen	25	23,8
<b>Gesamt</b>	<b>105</b>	<b>25,6</b>

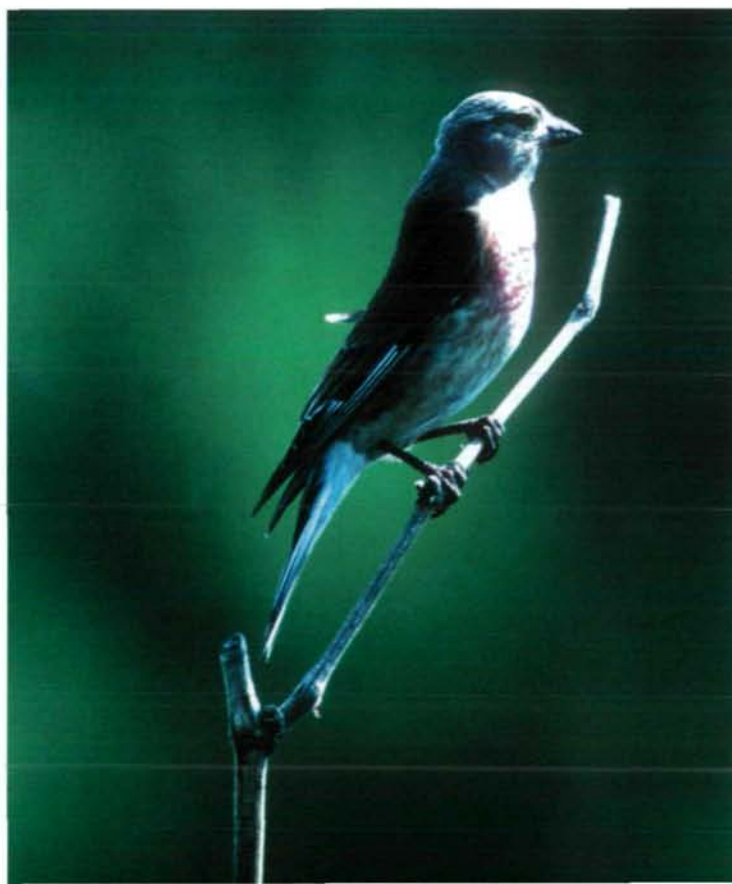
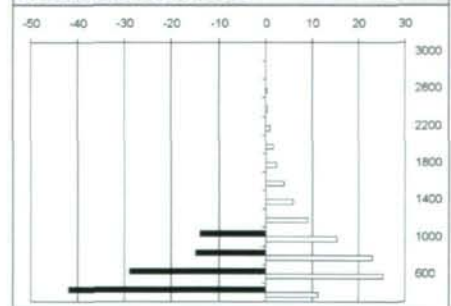


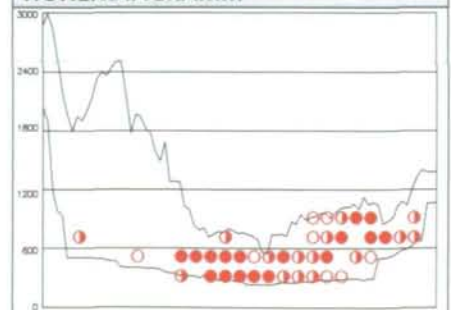
Foto: A. Thaler, 27.06.1994, Winden/Burgenland

## HÖHENVERTEILUNG

n = 147



## HÖHENDIAGRAMM



## VERBREITUNG

Das Areal des Hänflings erstreckt sich in fünf Unterarten über Europa (nördlich bis Südsandinavien), Madeira und die Kanaren, das nordwestliche Afrika und Kleinasien nach Osten bis Kasachstan, über die mittelasiatischen Gebirge bis an den Oberlauf des Irtysh. Die in Mitteleuropa verbreitete Nominatform ist ein in ganz unterschiedlicher Dichte verbreiteter Brutvogel Österreichs offener Landschaften von den Tieflagen bis über die Baumgrenze in 2000 m Seehöhe. Das Vorkommen der Art in Oberösterreich ist disjunkt; weiter verbreitet ist sie wohl nur im nördlichen Mühlviertel (in Fortsetzung des geschlossenen südböhmischen Areals) bis in die Hochlagen (höchste Brutzeitbeobachtung auf 990 m, höchster Brutnachweis auf 980 m bei Eben/Sandl) sowie in Teilbereichen des klimatisch begünstigten Zentralraumes (Unterlauf von Traun und Alm, un-

teres Ennstal, Welser Heide, Linzer Becken); Verbreitungssinseln liegen im westlichen und nördlichen Innviertel; aus allen übrigen Landesteilen liegen nur vereinzelte Nachweise vor. Außerhalb des Mühlviertels stammt die Mehrzahl der Nachweise aus Seehöhen bis etwa 500 m; hier stammt die höchste Brutzeitbeobachtung (eines Paares) aus dem Kobernaufwald/Frauschereck auf 707 m, die höchsten Brutnachweise wurden aus dem Sauwald/Enzenkirchen (545 m) und vom Hausruck/Thomasroith (578 m) bekannt. Die südlichen, wald- und niederschlagsreichen Landesteile werden auch entlang der Flusstäler kaum besiedelt (einzig am 2. 6. 2001 ein Paar in Gosau auf 736 m). Vorkommen oberhalb der Baumgrenze (wie z. B. in Vorarlberg, KILZER & BLUM 1991) sind aus Oberösterreich nicht bekannt.

## LEBENSRAUM

Als wärmeliebende Art brütet der Hänfling in sonnigen, offenen bis halboffenen Landschaften aller Höhenstufen von der Küste bis in die obere subalpine Stufe; Habitatanforderungen sind – neben ausreichendem Samenangebot – dichte, bodennahe Vegetation als Neststandort und ein Angebot an Singwarten, auf denen das territoriale ♂ weithin sichtbar ist. Diese Bedürfnisse werden in Oberösterreich erst nördlich des Alpenrandes befriedigt; hier werden Feldgehölze, Obstgärten, Gärten, Kleingarten- und Parkanlagen, bevorzugt Friedhöfe, Ruderalflächen und (wie im unteren Ennstal, unteren Trauntal

und in der Welser Heide) die Umgebung von Schotter- und Sandgruben besiedelt (BRADER & ESSL 1994). Für die Ettenau gibt LIEB (2002) als Brutplätze – neben einem nicht alljährlich besetzten in einer Baumschule – die Randbereiche der Ortschaften an, wo die Nester in dichten Hecken der Vorgärten angelegt werden. PRIEMETZHOFFER (1981) nennt den Hänfling einen seltenen Brutvogel des Ortsgebietes von Weitersfelden/Mkr. Außerbrutzeitlich werden Hänflinge auch in der freien Feldflur angetroffen.

## BESTAND

Zum oberösterreichischen Gesamtbestand einer dermaßen disjunkt verbreiteten Art sind Angaben nicht machbar, zumal entsprechende Siedlungsdichteuntersuchungen in geeigneten Lebensräumen fehlen. MAYER (1987) gab für Oberösterreich 1000–2000 Bp. An. Für das Linzer Stadtgebiet notierten WEIBMAIR et al. (2002) mindestens 10 Reviere, wobei zusätzliche

Vorkommen im Industriegebiet, auf den Friedhöfen und um Pichling zu erwarten sind. In einem Abbaugelände bei Ruderstallgassen am Ostrand des Weilhartforstes wurden 2002 fünf Reviere auf 9 ha ermittelt, was einer Siedlungsdichte von 5,6 Rev./10 ha entspricht (Mitt. K. LIEB).

## GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Intensive landwirtschaftliche Nutzung wirkt sich einerseits durch den Verlust von Nahrungsflächen (Flurbereinigung, Bodenversiegelung) und andererseits durch den direkten Verlust der Nahrungspflanzen (Herbizideinsatz) – Ackerwildkräuter dienen als Nestlingsnahrung – negativ auf Hänflingbestände aus; geeignete Bruthabitats werden durch Eingriffe in Obstgärten und Hecken zerstört. So reduzierte sich eine stabile Popula-

tion von 3–4 Bp. am südlichen Ortsrand von Ostermiething innerhalb von 2 Jahren auf 1 Bp., als eine Schottergrube nach ihrer Stilllegung rekultiviert wurde (LIEB 2002). Schutzmaßnahmen zielen – neben der Extensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung – auf den Erhalt und die Schaffung entsprechender Saum- und Kleinbiotope ab.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0007](#)

Autor(en)/Author(s): Brader Martin

Artikel/Article: [Hänfling 442-443](#)